

## Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. W. Schmitz.  
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

| Fruchtpreise zu Neuß am 23. Juli. |                                      |       |
|-----------------------------------|--------------------------------------|-------|
| Weizen                            | 1. Qual.                             | 22 50 |
|                                   | 2. "                                 | 21 50 |
| Landroggen                        | 1. Qual.                             | 14 70 |
|                                   | 2. "                                 | 13 20 |
| Gerste                            | Winter-                              | —     |
| Buchweizen                        | 1. Qual.                             | —     |
| Weizen, Roggen und Hafer höher.   |                                      |       |
| Rübsen                            | per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. | 60 —  |
| Rübsen                            | per 100 Kilo faßweise                | 62 —  |
| Gereinigtes Del                   | per 10 Kilo 3. — M. höher als Rübsen | —     |
| Preßkuchen                        | per 1000 Kilo                        | 127 — |
| Weizen-Vorfuß                     | 00 per 100 Kilo                      | 31 —  |
| Klein                             | per 50 Kilo                          | 4 80  |
| Rübsen und Kugeln unverändert.    |                                      |       |

## Deutschland.

Berlin, 21. Juli. In einem Artikel der „Germ.“ über den verstorbenen Bischof von Paderborn, heißt es: „Es ist ein erschütternder Schlag, der nicht nur die Diocese Paderborn, sondern die gesammten Katholiken Deutschlands, ja die ganze Kirche in dem Tod dieses hochverdienten Mannes trifft, dem selbst seine erbittertesten Feinde den Hohn der Hochachtung zu verlagern nicht im Stande sind.“

Vor nicht zu langer Zeit war es uns noch vergönnt, in die energischen Züge und in das flammende Auge dieses hervorragenden Verteidigers der Freiheit der h. Kirche zu schauen und sein schneidendes Wort zu vernahmen, das jedes Mannes Herz lauter schlagen machte, und jetzt müssen wir seinen Namen, der in dem heutigen Kampfe auf Aller Lippen war, zu denken reizen, die gleich ihm in der Bredche standen und ihm vorangegangen sind in das Land des Friedens. So starb ein Malinckrodt, ein Ketteler, so auch Bischof Martin. „Der römisch-katholischen Kirche gebührte meine Jugend und mein Mannesalter, ihr wird mein Greisenalter gehören, so lange mir Gott das Leben fristen wird. Alles werde ich für sie opfern und, wenn es sein sollte, auch meinen letzten Blutstropfen.“ Diese Worte wird der Oberpräsident von Westfalen in der Antwort finden, die ihm der mutige Oberhirt auf die Aufforderung, sein Amt niederzulegen, ertheilte. Diesen Worten ist der hochverdiente Bekenner treu geblieben bis in den Tod, der ihn in der Verbannung hinaraffen sollte.“

Ueber die Ermäßigung von Nebengebühren im Eisenbahn-Güterverkehr hat der Minister, der öffentlichen Arbeiten unterm 2. d. M. Bestimmungen getroffen. Nach der betreffenden Festsetzung der Betriebsordnung kann nämlich von gewöhnlichem Frachttarif, wenn ausnahmsweise der Verfrachter das Gewicht im

Frachtbrieftage ansetzen unterlassen hat, ein Wägebild erhoben werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Eisenbahn bestimmungsmäßig ohnehin bei Collogütern zur Vornahme der Gewichtsermittlung auf der Aufgabestation verpflichtet ist, erachtet es der Minister für angemessen, daß in den bezeichneten Fällen von der Erhebung des Wägebildes abgesehen werde. Gegenüber dieser, zunächst verfuhrsweise einzuführenden Verkehrsvereinfachung ist jedoch darauf zu halten, daß Seitens der Versender der ihnen obliegenden Verpflichtung bezüglich der im Frachtbrieftage zu machenden Gewichtsangabe bei Stückgütern nach Möglichkeit vor wie nach genügt werde. Ferner bestimmt der Minister, daß die auf einigen Bahnen geltende Vorschrift, wonach die Zählgebühr für die Feststellung der Stückzahl bei Wagenladungsgütern mit höchstens 3 Mark für den Wagen zu berechnen ist, allgemein auf den unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen zur Anwendung kommt.

Nach officiös verbreiteten Angaben beginnen im Ministerium des Innern Conferenzen über die beabsichtigte Ausdehnung der Verwaltungsreform. Die „Köln. Zig.“ bemerkt dazu: „Man wird gut thun, diese Nachricht mit einiger Vorsicht aufzunehmen, ohne sie für falsch zu halten. Thatsächlich liegen die Dinge wie folgt: Der Minister des Innern hat allerdings Versuche eingelegt, diese sind eingegangen und dem Geh. Rath v. Brauchitsch zur Bearbeitung überwiesen worden. Der Letztere hat sich dieser Aufgabe in einer sehr umfassenden Denkschrift unterzogen, die der Minister ursprünglich auf seinem Gute Widen, wo er seine Ferien zubringen wollte, zum Gegenstand besonderen Studiums zu machen gedachte. Möglich, daß jene Denkschrift jetzt den Gegenstand der gedachten Beratungen bildet. Man erwartet in Regierungskreisen viel von einer conservativ-clericalen Mehrheit des künftigen Abgeordnetenhauses und wird jetzt bei der geplanten Ausdehnung der Verwaltungsreform möglicher Weise Ausgangspunkt und Richtung bedeutend anders wählen, als man es noch im verflochtenen Frühjahr für erforderlich erachtete.“

In der „Kreuztg.“ liest man: Wiederholt haben in jüngster Zeit hiesige Tagesblätter Mittheilungen mangelhaft unterrichteter Reporter über Ausweisungen socialdemokratischer Agitatoren gebracht, nach welchen die Gesamtzahl der bis jetzt verfügten derartigen Ausweisungen sich auf 90 bis 100 belaufen soll. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß bis jetzt von Seiten des Polizeipräsidiums gegen 65, von der kgl. Regierung zu Potsdam gegen 13 Personen Aufenthaltserlaubungen auf Grund des Socialistengesetzes verfügt sind.

Hannover, 19. Juli. Bei der Neuwahl eines Reichstagsabgeordneten im 7. hannoverschen Wahlkreis (Nienburg a.) an Stelle des verstorbenen Dr. Nieper wurden nach den amtlichen Feststellungen 8051 Stimmen abgegeben, von denen Gutbesitzer 378. Langwerth von Simmern auf

Wichtringhausen (Particularist) 5852 Stimmen erhielt. Auf den Gegenkandidaten Großfisch Werfster (national-lib.) fielen 2200 Stimmen. Der Erstere ist somit gewählt.

## Oesterreich.

Wien, 20. Juli. Die „Wiener Montags Revue“ sagt: Insolange nicht festgestellt ist, daß die geistlichen Abgeordneten im Reichsrathe erscheinen und dort ihre Anliegen geltend machen wollen, insoweit eine Veränderung im Ministerium nicht zu gewärtigen. Der Reichsrath soll Mitte September zusammentreten. Bis dahin werden die aus der Situation sich ergebenden Modifikationen des Cabinets auch vollzogen sein.

## Belgien.

—L. Brüssel, 20. Juli. Die Aufregung, welche die Maßnahmen im hiesigen Jesuitenkollegium Saint-Michel verursacht haben, ist begreiflicher Weise eine ungeheure. Folgendes ist die Vorgeschichte der Affaire: Vor ungefähr sechs Wochen machte der überberückte van Gamme die Bekanntschaft eines Beamten Namens Wilhelm Hjelberg, welcher auf seiner Rückkehr von Rouen bei einem seiner Verwandten, der auf dem Kohlenmarke Wirthschaft besitzt, abgestiegen war. Diefem machte van Gamme den Vorschlag, aus vier großen Papierbogen eine Art Plakate herzustellen, zu denen er ihm das Manuscript, nach dem Geständnisse van Gamme's von seiner eigenen Hand geschrieben, abgab. Mit diesem Manuscripte handigte er ihm einen Bon auf 50 Frcs. lautend und mit seiner Unterschrift versehen ein, welche Summe nach Anheftung der Plakate entweder von ihm selbst oder vom Jesuiten Nicolai bezahlt werden würde. Ferner erzählte er, daß er selbst für jedes Plakat die Summe von 250 Frcs. von demselben Jesuiten erhalten würde. Von diesen Mittheilungen machte Hjelberg bei Gericht Anzeige und gleich darauf erfolgte die Verhaftung van Gamme's. In dem darauf angestellten Verhöre behauptete der Verhaftete fest und fest, daß er von dem Jesuitenbruder Nicolai zur Verfertigung der Plakate aufgefordert worden sei. Derselbe habe ihm Geld dafür versprochen. Auf diese Aussage hin wurde Nicolai ebenfalls verhaftet und das Colleg selbst einer genauen Revision unterworfen, die aber ohne alles Resultat verlief. Da die Revision am Abend nicht beendet werden konnte, wurden an der Bibliothek, die mit dem Zimmer Nicolai's in Verbindung steht, Siegel angelegt. Am andern Morgen wurde die Revision fortgesetzt. In Folge Befehls des Justizministers Bara mußten alle Zimmer-schlüssel des Collegs dem Instruktionsrichter ausgehändigt werden und wurde dabei bemerkt, daß eine Zimmeruntersuchung von der Confrontation abhängig sei, die zwischen dem Angeklagten und dem Ankläger stattfinden würde. Gegen 5 Uhr Nachmittags lehrte das Gericht mit den Schlüssel zurück, indem es erklärte, auf

## Haus Arterveld.

Original-Novelle von Mary Dobson.

32) (Fortsetzung.)  
Die für alle Anwesenden so ergreifende Scene ward plötzlich auf eine unerwartete Weise unterbrochen, denn die Thür des Wohnzimmers hastig öffnete, trat Herr von Hochstätten ein. Nur flüchtig die Versammlung begrüßend, wandte er sich an seine Schwester und sagte ansehnend überrascht und bestürzt: „Margaretha, was geht hier vor, was ist hier vorgegangen?“ — „Kam fünf Tage abwesend, finde ich bei meiner Heimkehr —“ Herr von Hochstätten hatte sich schon bei einem Diener nach den Vorgängen im Herrenhause erkundigt — „Adolf kränkt denn je, Herr Arterveld und Herr aus Amsterdam hier — eine fremde Frau am Bett Deines Sohnes —“ — „Du mir —“  
„Ja, Bruno,“ unterbrach ihn die Gutscherrin mit fester Stimme und ruhiger Würde, „ja, ich will und muß Dir Alles erklären —“ — „Ist aber bemerkt, daß Adolf im Begriff zu sprechen schien, wandte sie sich an diesen, von dessen Bett Rosina sich kaum einige Zoll entfernt und sagte: „Rege Dich nicht unnötig auf, mein Sohn, sondern überlaß mir jede Frage und Antwort. Ich muß deshalb aber Alle bitten, in mein Zimmer zu kommen, nur Du, Herr Arterveld, bleibe hier —“  
„Du machst gar viele Umstände Margaretha,“ sagte mit unverkennbarem Spott ihr Bruder, „kannst Du mir nicht auch die Erklärung hier geben? Oder,“ und hier blickte er den Arzt an, „kann Herr Arterveld eine längere Unterredung nicht anhören?“  
„Ich kann jede Unterredung anhören,“ sprach jetzt Adolf und bitte Dich inständig, Mutter hier zu bleiben!“  
„Wohlan denn,“ erwiderte Frau Arterveld und deutete auf Rosina, „Bruno, diese Frau ist aus Neapel und kommt, um Adolf als ihren Sohn von mir zurückzufordern!“  
„Alle Augen besteten sich auf Herrn von Hochstätten, der indes mit keiner Wimper zuckte, sondern mit wohlberathenem Erstausen wiederholte: „Sie fordert Adolf als ihren Sohn? — Wie aber ist das möglich, Margaretha?“  
„Höre ihre Geschichte, Bruno —“ und in kurzen Worten wiederholte die Gutscherrin, was sie vor wenigen Tagen von Lothar Denkwart erfahren.  
„Und dies Märchen einer Irrensinigen hast Du geglaubt?“ fragte lächelnd Herr von Hochstätten. „Wahrlich, Margaretha, ich hätte Dich für klüger gehalten —“  
„Die Frau ist keine Irrensinige, Herr von Hochstätten,“ sprach hervortretend mit fester Stimme Lothar. „Sie ist in Neapel von

Arzten und dem zustehenden Gericht für gesund erklärt, und ist somit auch ihre Aussage gültig.“  
„Und ist sie durch Ihre Vermittelung und Ihren Beistand als geistig gesund erklärt, Herr Doktor?“ fragte mit ironischem Lächeln Herr von Hochstätten.  
„Durch meinen wie den Beistand der Familie Helfenstein und Hohenthorf,“ erwiderte ruhig Lothar, entschlossen, sich durch den Spott seines Gegners nicht reizen zu lassen.  
„Dennoch erkläre ich ihre Aussage für unwahr!“ rief laut und betörend Herr von Hochstätten.  
„Und ich bin doch der älteste Sohn meiner Eltern und Erbe von Arterveld!“ fragte sich hastig aufrichtend Adolf in deutscher Sprache.  
„Ohne allen Zweifel, und ich werde Deine Rechte zu wahren wissen!“ beruhigte ihn sein Onkel. Seine Stimme hatte in diesem Augenblick einen drohenden Ton angenommen, bei welchem die Statuen erbeben und in ihrer Sprache ausrief:  
„Diese Stimme — ich habe sie erst kürzlich gehört!“ — Es ist dieselbe, die ich vor wenigen Monaten im Herrenhause vernommen, als man mich von dort fortbringen wollte, ich aber zu schwach dazu war!“  
„Wieder einen Beweis ihres Irrensinns,“ sagte ruhig Herr von Hochstätten, „denn wie hier zur Genüge bekannt, bin ich diesen Herbst nicht in Neapel, sondern in Florenz und Mailand gewesen!“ — Auf diese Weise aber kann ich Dich bald mehr und mehr überzeugen, daß diese Unglückliche und ihr Bruder erfolgreich vermocht, einige mittellose Deutsche für sich zu gewinnen, um sie aus dem Herrenhause zu befreien. Es spricht zudem nichts für ihre Aussage —“  
„Nur Adolf's große Ähnlichkeit mit der armen Rosina,“ unterbrach ihn Herr Andreas Arterveld, welcher bisher gleich den übrigen Anwesenden sich jeder Bemerkung enthalten.  
„Die ist allerdings vorhanden,“ antwortete ruhig Herr von Hochstätten, „doch gebe ich darauf nichts. Kommen doch oft große Ähnlichkeiten zwischen nicht verwandten Personen vor!“  
„Wir müssen die endgültige Entscheidung den zustehenden Gerichten und der Obervormundschaft überlassen, was sobald wie möglich geschehen wird,“ erwiderte eben so ruhig Herr Andreas Arterveld.  
„Die zustehenden Gerichte — die Obervormundschaft?“ wandte sich Herr von Hochstätten an seine Schwester. „Könntest Du das zugeben, Margaretha, da ich Dich sehr leicht überzeugen werde, daß Alle sich haben täuschen lassen?“  
Er hatte die letzten Worte in italienischer Sprache hinzugefügt, deren Sinn und Bedeutung die aufmerksam lauschende Rosina schnell verstand, und dicht an ihn herantretend, sagte sie furchtlos und unerfunden:  
„Nein, nein, Signor, Enrico und ich wir haben Niemand

getäuscht, sondern überall die Wahrheit gesprochen, und Dieser da —“ auf Adolf deutend — „ist Tomaso, mein Sohn, und Ihr, Ihr gehört gewiß zu denen, welche mir mein Kind geraubt!“  
Einem Augenblick alle Vorsicht außer Acht lassend, trat drohend und mit heftigen Worten Herr von Hochstätten an Rosina heran, welche im Begriff zu Lothar Denkwart zu flüchten, der so lange ihr Beschützer gewesen, plötzlich ohnmächtig zusammenbrach und fortgetragen werden mußte. Dieser Anblick war leider von der traurigsten Wirkung auf den Kranken, denn mit dem Ausruf: „Mutter! meine Mutter, sie stirbt!“ sank er in die Kissen zurück, die auch sogleich von seinem Blut gefärbt waren.  
Beide bedurften jetzt schneller Hülfe, und während Frau Arterveld und der Physikus diese Adolf leisteten, suchten die Administratoren und die herbeigerufenen Kammerfrau Rosina in's Bewußtsein zurückzubringen. Außer Herr, welcher bei seiner Mutter und bei seinem Bruder blieb, begaben sich die Anwesenden in's Wohngemach, wo Herr von Hochstätten weniger heftig die Sache besprach und sie abermals als eine Unmöglichkeit und einen Betrug darzustellen versuchte. Bald sich jedoch überzeugend, daß ihm dies nicht nach Wunsch gelang, sagte er endlich hinzu:  
„Von ganzem Herzen bedaure ich, daß mein armer Neffe durch diese unerwarteten Ereignisse so sehr gelitten und seine Krankheit einen offenbar gefährlichen Charakter angenommen!“ — Er hätte in so vorgerückter Jahreszeit nie nach Deutschland und Arterveld kommen müssen —“  
„Ohne die alten Familiengesetze,“ die jedem Erben von Haus Arterveld gewisse Verpflichtungen auferlegen, wäre dies kaum geschehen,“ erwiderte ihm gelassen der Kaufherr aus Amsterdam.  
„Ja, diese wahnsinnigen Familiengesetze haben das ganze Unglück angerichtet, denn ohne sie wäre Adolf gesund und munter in Italien!“ rief wiederum heftig Herr von Hochstätten. „Wäre nur von allen Vornämern rechtzeitig Einsprache dagegen gethan, er hätte sicherlich auch dort bleiben können!“  
„Nicht alle Vornämern waren von seinem Lungenleiden benachrichtigt,“ erwiderte Herr Arterveld, „ich habe überhaupt erst von Herr erfahren, daß er schwächlich und leidend ist!“  
Noch im Reizezustand verließ jetzt Herr von Hochstätten das Zimmer, um die Seinigen aufzusuchen, und da bald Herr die Nachricht brachte, daß nach der gehaltenen Aufregung beide Kranken sanft und ruhig schlummerten, so ging der Administrator zu seiner Tochter, die von allen Vorgängen im Herrenhause nur Unbestimmtes erfahren, und Lothar lehrte nach Herzberg zurück, um ebenfalls den Seinen von den letzten Ereignissen Bericht abzugeben.

eine Zimmerdurchsuchung zu verzichten. Nicolai wurde jedoch in Untersuchungshaft gehalten, am folgenden Morgen aber schon wieder entlassen.

Von Gamme ist als ein niederträchtiges Subject und als ein Schnapskäufer bekannt. Mehrere Male verheiratet hat er seine Frau und Kinder im Siche gelassen und lebt nach der „unabhängigen Moral“. Auffallend muß es sein, woher er das Geld nimmt, das er verschwendet, da er, nachdem er selbst erklärt, auch keinen Pfennig Vermögen mehr hat. Sobald er in ein Wirthshaus tritt, entfernen sich alle anständigen Leute, weil sie in ihm einen Geheimpolizisten vermuthen, die unter dem Namen „mouchard“ (das stärkste Schimpfwort des Franzosen) im übelsten Rufe stehen. Großen Werth legen die liberalen Blätter dem Umstand bei, daß von Gamme ein notorischer clerikaler Agent sei. Das ist er allerdings vor längerer Zeit gewesen. Vor zwanzig Jahren wurde er aus dem Vinzenzverein und einige Jahre später aus dem „corolo catholique“ ausgestoßen, wo er, man weiß nicht wie, sich eingeschlichen, geschickt in der Kunst, sich bei Leuten, die ihn nicht kannten, einzuschmeicheln, setzte man ihm bei näherer Bekanntschaft bald den Stuhl vor die Thür.

Was den denuncirten Jesuitenbruder Nicolai anbetrifft, so ist er von fast allen Leuten der Umgebung des Collegs als der gute Bruder Nicolai bekannt. Und dieser einfache, schlichte Mann, dessen Lebensstage so zu sagen gezählt sind, er ist 75 Jahre alt, sollte sich mit einem verkommenen Subjecte in Unterhandlungen einlassen, daselbst sogar zu einem Verbrechen aufordern? Das Manöver ist doch wirklich zu plump arggestellt, als daß es nicht auf den ersten Blick zu erkennen gäbe, wo der wahre Ursprung zu finden sei. Der „Courrier de Bruxelles“ behauptet, Beweise dafür in Händen zu haben, daß von Gamme nichts weiter als ein von der Loge erkaufte Subject ist; das Blatt behält sich vor, diese Beweise zur rechten Zeit und am rechten Orte zu veröffentlichen. So viel ist gewiß, die bisher geführte Untersuchung hat nichts zu Tage gefördert, was auch nur den Schatten eines dem Jesuitenbruder Nicolai aufgebürdeten Verbrechens gleich käme.

### Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der Unterrichtsminister Ferry, welcher das Schicksal seines Unterrichtsgesetzes im Senat gefährdet sieht, weil Artikel VII allen religiösen Congregationen die Ertheilung öffentlichen Unterrichts untersagt, soll, wie das „Tagbl.“ meldet, die Absicht haben, diesen Artikel VII derart umzuändern, daß nur die Jesuiten vom öffentlichen Unterricht ausgeschlossen bleiben, während den anderen religiösen Orden der Unterricht in den bestehenden Schulen gestattet bleibe. — Gestern hat Blanqui auf Neue in einer Wahlversammlung in Bordeaux seine Candidatur für die Deputirtenkammer aufgestellt, obwohl ihm gesetzlich nicht das Recht zusteht, sich um ein Mandat zu bewerben.

Der neue Staatsrath hat sich heute unter dem Vorstehe des Siegelbewahrsers Leroyer im Palais Royal constituirt. Die Feierlichkeit, bei welcher der Minister eine kurze Eröffnungsrede hielt, war der Gewohnheit gemäß keine öffentliche; die Staatsräthe erschienen nicht, wie unter dem Kaiserreich, in Uniform, sondern in schwarzem Frack und weißer Cravatte. Faustinet-Helie nahm von seinen Functionen als Vice-Präsident Besitz.

### England.

London, 21. Juli. Aus der Capstadt wird vom 4. Juli gemeldet: „Chelmsford marschirte am 30. Juni vor und kam zehn Meilen von Umti an. Er eröffnete den Abgesandten Cetewayo's, die Feindseligkeiten würden nur eingestellt, wenn Cetewayo die ihm bereits gemachten Bedingungen acceptirt hätte. Woijsley ist am 2. Juli in Port Durford angekommen. 700 Julius mit 600 Stück Vieh ergaben sich den Engländern.“ „Wall Mall Gazette“ will von einer Depesche des Gouverneurs von Natal an die Regierung wissen, wonach die britischen Truppen

in Umti, der Residenz Cetewayo's, angekommen seien. Umti sowohl wie die umliegenden Lagerplätze waren vom Feinde niedergebrannt gefunden worden.

### Rußland.

Auf Befehl des Moskauer Generalgouverneurs, Fürsten Dolgoroukow, wurden aus Moskau an einem demselben Tage, nämlich am 12. d., sämtliche dortige Wucherer und „Auspfandsleute“, zusammen 278 Mann, ausgewiesen. Am zweiten Tage visitirte der fürstliche Generalgouverneur in eigener Person die Wohnungen der Ausgewiesenen, um sich zu überzeugen, ob nicht einer oder der andere dieser „Wohlthäter der Menschheit“ zurückgeblieben sei. Das größte Contingent der Ausgewiesenen bilden Groß-Kassier, die in Moskau ihre eigenen Häuser und Wirtshäuser besaßen. Die Ausgewiesenen wurden mit Hülfe des Militärs und unter einem großen Zusammenlauf der Menge zur Stadt hinausgeführt.

### Asien.

China ist wieder von einer schrecklichen Hungersnoth heimgegriffen worden. Französische Blätter bringen ausführliche Schilderungen des namenlosen Elendes, das in mehreren Provinzen des großen Reiches herrscht, und der Petersburger „Golos“ erzählt:

Wen den letzten Nachrichten, welche russische Kaufleute aus China brachten, herrscht daselbst die schrecklichste Hungersnoth, welcher Hunderttausende von Menschen zum Opfer fallen. In vielen Dörfern und Städten starben die Leute auf den Straßen unter schrecklichen Convulsionen. Den Verhungerten dienen nicht nur Leichen als Nahrung, sie werfen sich auch auf Lebendige, zerfleischen sie und verschlingen ihr Fleisch. So wurde ein Bettler arretirt, in dessen Bettelack man die Ueberreste eines Kindes fand. Beim Verhör bekannte er, daß er schon seit längerer Zeit von frischem Menschenfleisch gelebt habe, da ihm das Fleisch von Leichen widerstehe. Ein junger Mann bewog seinen Vater, mit ihm die eigene Braut umzubringen. Nach vollbrachter That theilten sie das Fleisch untereinander. In einer Familie tödtete der Vater seinen blühenden Sohn und verzehrte ihn, in einer andern tödtete der Sohn den Vater zu demselben entsetzlichen Zweck. Solche Fälle erzählt man eine Menge. Es gibt Dörfer, in welchen die ganze Einwohnerschaft ausgestorben ist.

### Rheinland-Westfalen.

Neuß, 22. Juli. Von Anwohnern des Zollthores wiederholt dringend ersucht, die Herstellung eines Geländers am dortigen linken Ufer der Ruhr nicht unterhalb der Brücke nicht aus dem Auge zu verlieren, kommen wir diesem Wunsche um so bereitwilliger nach, als es sich hier erfahrungsmäßig um ein fühlbares Bedürfnis handelt. Hat doch die Stadt an manchen andern Stellen, die nicht so gefährlich, dabei viel weniger begangen werden, beispielsweise an der alten Krur, auf dem Wege nach dem städtischen Fodenhause, derartige Schutzwehren anbringen lassen. Freilich geschah solches erst, nachdem hier ein Unglück vorgekommen.

Wahrscheinlich als Schlußact einer Kindtaufe wurde am Sonntag Abend zwischen 12 und 1 Uhr in der Spulgasse eine muntere Kellerei aufgeführt, bei der es jedoch mehr Spectakel, als blutige Kämpfe abspielte; besonders zeichneten sich die mit spielenden Damen durch erstaunliche Zungenfertigkeit und energische Handlung aus; sie erinnerten lebhaft an vergangene Zeiten, wo in Neuß tagtäglich zahlreiche Gänge unter einem eigenen Gitter vor das Rheinthor auf die sogenannte Raach zur Weide getrieben wurden.

Es ist gewiß als ein erfreuliches Zeichen der Zeit anzusehen, daß die gerichtlichen Zwangsverläufe entschieden im Annehmen begriffen. Während vor einigen Monaten deren täglich wenigstens einer, zuweilen sogar zwei Statt fanden, sieht man dieselben jetzt wöchentlich auf zwei, höchstens drei beschränkt, ob-

wie seine Tochter hieß Henri nach längerer Trennung wieder heimgekommen. Die augenblicklichen so ersten Begegnungen im Herrenhause ließen ihn wie Hedwig kaum an sich und ihre Gefühle denken und daher auch begrüßten sie sich offen und unbesonnen. Nachdem Henri über die so gefährliche Krankheit des Justizraths und seine glückliche Genesung gesprochen, wandte sich das Gespräch dem Kranken in Haus Arterveld zu, und Letzterer bemerkte:

„Da der Phylitus mit freundlichem Gruß vorbei fuhr, so nahmen wir an, daß es diesen Morgen mit ihnen wenigstens nicht schlimmer steht.“

„Er scheint für den Augenblick keinerlei Sorge zu haben,“ erwiderte Henri, „doch will er die Nacht wieder bei uns zubringen, was für meine Mutter eine große Verabingung ist. Was aber sagen Sie zu der Entdeckung Ihres Sohnes, Henri Justizrath?“

„Die ist in der That so wichtig, wie sie fast unbegreiflich ist.“

„Ja, was mag wohl Onkel Bruno zu diesem Kindertausch verurteilt haben? Meiner Mutter habe ich diese Frage noch nicht vorlegen können, da ich sie nur auf Augenblicke gesehen und gesprochen!“

„Vornehmlich gewiß die gute Absicht, Ihrer Mutter, die zu der Zeit allein in Neapel war, den Tod ihres Erstgeborenen zu verschweigen, dann aber auch, um ihr einen Sohn zu erhalten, da man nicht voraussehen konnte, daß Ihren Eltern ein zweites geboren werden würde. Ob er außerdem Pläne verfolgt, läßt sich wohl nicht mit Bestimmtheit sagen, sie sind ihm aber auch mißlungen, und Sie werden Herr von Arterveld.“

„Wenn aber mein Onkel bei seiner Behauptung, daß Rosina irrthümlich sei, bleibt.“

„Es ist aber doch das ärztliche wie gerichtliche Gutachten aus Neapel vorhanden,“ entgegnete der Obervoigt, „und die Obervoigtsmündschaft wird nicht säumen, sich von der Richtigkeit derselben zu überzeugen!“

Sie besprachen noch eine Weile eingehend die Ereignisse, welche für Alle, die darum wußten, von dem größten Interesse waren und deren Ausgang sie voll Spannung entgegenzusehen, bis Hedwig durch Dora in einer häuslichen Angelegenheit abgerufen ward.

(Fortf. folgt.)

von die Klagesachen am Friedensgericht, wegen der Nähe des 1. October dem Termin der Einführung des neuen Gerichtsverfahrens, in der letzten Zeit sich vermehrt haben.

Mülheim a. d. Ruhr, 19. Juli. Aus dem Kreise Mülheim wird der „Sünder Volksztg.“ von einem katholischen Lehrer nachstehende Abschrift einer Adresse an den Cultusminister a. d. Dr. Falk zugelandt, welche auch den katholischen Lehrern zur Unterzeichnung vorgelegt worden ist. „Exzellenz! Die unerwartete Nachricht von Ihrem Rücktritt hat in tiefen Lehrkreisen allgemein das schmerzlichste Bedauern hervorgerufen und zugleich die lebhafteste Erinnerung erneuert an die vielen und großen Wohlthaten, die unter Ihrer Leitung der preussischen Volksschule und unserm Stande zu Theil wurden. Ein Exzellenz haben auf dem Volksschulgebiete mit einer Energie und in einem Umfange reformirt, wie es bisher in unserer Schulgeschichte noch nicht erlebt worden ist. Sowohl ihre Anordnungen für Hebung des Elementar-Unterrichtes, für gründlichere Bildung und würdigere Stellung unseres Standes als auch die anbauenden und erfolgreichen Bemühungen für Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrer werden Ein Exzellenz für alle Zeiten das dankbarste Andenken in unsern Herzen fassen. Es drängt uns, Ihnen für diese segensreiche Thätigkeit unsern tiefgefühltesten Dank in aufrichtiger Verehrung hiermit auszusprechen, die wir stets verbleibenden Ein Exzellenz treu ergebene Lehrer der Kreise Mülheim a. d. Ruhr und Duisburg.“ Der betreffende Lehrer bemerkt in seinem Begleitschreiben, er könne dieser kläglichen Adresse nur ein mitleidiges Lächeln mit auf die Reise geben.

n. Aus dem Landkreise Köln, 20. Juli. Die Mittheilung in Nr. 159 Ihrer geschätzten Zeitung, daß auf anerkennenswerthe Anregung des königl. Landraths Herrn v. Heinsberg im Kreise Neuß ein Verein in der Bildung begriffen ist, welcher sich die edle Aufgabe gestellt hat, einen Fonds zur Restaurirung der altwerthvollen, durch den verhängnisvollen Brand im Jahre 1869 so sehr beschädigten Abteikirche Knechtsteden zu sammeln, damit ein hervorragendes kirchliches Baudenkmal im vollendetsten romanischen Stil vor dem gänzlichen Untergange bewahrt und daselbst recht bald seiner Bestimmung, ein Segel Gottes unter den Menschen zu sein, wiedergegeben werde, — hat uns mit Freude und lebhafter Befriedigung erfüllt. Wir zweifeln nicht daran, daß in einem Kreise, der in den letzten Decennien so große Opfer zu kirchlichen Restaurations- und allen Anforderungen der Architektur entsprechenden Neubauten gebracht — wir erinnern nur an die bauliche und ornamentale Renovirung der prächtig imposanten Neuer Münsterkirche, an den Neubau der Kirchen in Heerdt, Grimlinghausen, Greifath, Gelsen, Hommerskirchen, Gadenbroich und Jons — und dadurch das regste, einem lebendigen religiösen Bewußtsein entspringende Interesse für die hehren Schöpfungen der kirchlichen Baukunst bewiesen hat, die beregte Sammlung einen guten Fortgang haben wird. Doch will es uns bedanken, daß man bei der Gründung des Vereins mit der örtlichen Begrenzung „für den Kreis Neuß“ zu dem besagten Zwecke zu exclusiv verfährt, wenn darunter zu verstehen ist, daß nur Angehörige des genannten Kreises gegen Erhebung des festgesetzten Jahresbeitrags die Mitgliedschaft erlangen können. Die Abtei Knechtsteden hatte seit ihrer Gründung um die Mitte des 12. Jahrhunderts eine nicht untergeordnete Bedeutung in der deutschen Klostergeschichte. Wir erinnern nur daran, daß der Stifter des Praemonstratenser-Ordens, der heil. Norbertus, eine Zeit lang in Knechtsteden verbrachte hat. Der besondere Bau, den er bewohnt haben soll, war noch bis vor ein paar Jahrzehnten erhalten. Die Abteikirche ist von eminentem kunsthistorischem Interesse; sie ist ein nationales kirchliches Baudenkmal von hervorragender Bedeutung, welches zu jeder Zeit die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise, zumal namhafter Autoritäten auf dem Gebiete der kirchlichen Architektur, auf sich gezogen hat. Besonders war man in unserer rheinischen Metropole Köln nie gleichgültig gegen die mannigfachen Schicksale, welche die einst so berühmte Abtei nebst zugehöriger prächtiger Kirche besonders seit der französischen Occupation und der dadurch veranlaßten Säkularisation erfahren hat. Knechtsteden hat also ein mehr allgemeines, über die Grenzen eines einzelnen Kreises weit hinausgehendes Interesse, und möchten wir uns deshalb den Vorschlag erlauben, dem Verein zur Wiederherstellung der Abteikirche Knechtsteden in wohlbedachter Weise seinen Sitz in Neuß zu geben, aber ihn nicht, entgegen dem Nachtheil der Sache, in enge locale Grenzen einzuschränken.

Bonn, 21. Juli. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag fand, schreibt die „Deutsche Reichsztg.“, in der Wenzelgasse eine riesige Schlägerei statt, an der, wie es heißt, farbentragende Studenten und andere junge Leute theilhaftig waren. Mehrere Haupt-Excedenten brachte man auf die Waage. Der Streit wurde mit Messern und Knütteln ausgefochten und gab das Blut auf der Straße hierfür und von der Wuth der Streiter einen abschreckenden Beleg. Verletzte Studenten sollen gefährliche Verletzungen davon getragen haben.

Mendenheim, 20. Juli. Die „Deutsche Reichsztg.“ erhält von hier folgende Mittheilung: In dem benachbarten Altenhof wurde gestern Morgen ein Tagelöhner von seinen Kindern im Schlafzimmer mit durchsichtiger Kette und im Blute schwimmend vorgefunden. Es liegt ein Selbstmord vor. Ueber das Motiv der schrecklichen That verläutet nichts Bestimmtes; doch nimmt man an, daß der Betreffende, der ein notorischer Trinker war, in einem Anfall von Säuerwahn sinn den fürchterlichen Frevel an sich selbst beging.

Oberdollenhof, 19. Juli. Gestern wurde hier selbst plötzlich eine Kuh wüthend, riß sich los und rannte nach Niederdollenhof. Eine Frau in den fünfziger Jahren wurde daselbst von dem wüthenden Thiere niedergedrückt, daß sie einen Arm zerbrach und auch an der Schulter erhebliche Verletzungen erlitt. Die Kuh lief dann weiter nach Königswinter, wo man sie schließlich tödten mußte.

Alf, 20. Juli. In verfloßener Nacht wollte ein hiesiger Einwohner das streng verbotene Fischen mit Dynamit betreiben. Ehe er jedoch dazu kam, explodirten ihm die Patronen in den Händen, wodurch nicht nur seine beiden Hände weggerissen, sondern auch sein Leib aufgerissen wurde, so daß der Mann unter gräßlichen Schmerzen darniederliegt und wohl schwerlich mit dem Leben davonkommt.

Wohum, 19. Juli. Der „Märk. Spr.“ berichtet: Gestern fand im Pfarrhause zu Gollwarden in Oldenburg die Trauung des altkatholischen Herrn Stadtpfarrers Bodenstein aus Siedingen mit Fräulein Ida Griesentel statt. Den kirchlichen Act vollzog Herr Stadtpfarrer Nieke aus Heideberg. Nach Beendigung derselben hielt auch der Schwiegervater eine Ansprache an das junge

Gebäude u falls den Magistrat gerichtet Collegium polit.

Tag: Laufe des wurden von Obdachlos Arbeitslos tung wie konnte sein ganzen St hatte ein Rum pfe des Gebir

Der: tur vor der Hand rigen Kin vielen Zei rickliche R. W. A. einen sch

Ein: troffene hat über faben den ganze W nimmt ist bereit

— V genbeil d Mittergut einem eig sigung w ten: die ein Herk barten C

richtigen werden. hat; 3) oder 4 steuer, werden

v. Böfel Dr. Böfel Josten, Linden, Knein, Kallen, Sels, v. Heins Broir, Metchers Broir, Hellerbro Simon's Kauman

Frings, Feldbau, Feldman, Wymann, Riddet, Hoffelien, Dr. No. Kleebar, Schmitz, Seligmo, Hillemb, Hermetz, Bilars, Wiesen, Matheie, Hoffman, Belzer, Servas, Ginder, Blümle, Schmitz, Schmitz, Mobis, Lemmer, Gaden, Herfen, Dr. M. Wolf, Rauen, Wienen, Thomas, Möbis, Dünbe, Dürck, Somme, Foller, Knapp, Re har, Krings, v. Sch, Schulte



Handels-Nachrichten.

**Köln, 22. Juli.** (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen höher, hies. eff. M. 22.00—23.00 Br., fremder 20.00 Br., per Juli 20.00 Br., 19.90 G., per Nov. 20.25 Br., 20.30 G., 20.20 G., per März 21.25 Br., 21.30 G., 21.25 G.  
Roggen höher, hies. eff. M. 13.00—15.00 Br., fremder 12.50—14.00 Br., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Juli — Br., 12.45 Br., 12.35 G., per Nov. 13.00 Br., 12.95 G., 12.90 G., per März 14.00 Br., 14.05 G., 14.00 G.  
Hafer ohne Sach per 50 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 Br., fremder 14.00—15.00 Br.  
Rüböl fester, per 50 Kilo mit Faß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 30.20 Br., per Oct. — Br., 29.90 Br., 29.70 G. (Landmarkt) Weizen M. 21.00—23.00; Roggen —; Gerste —; Hafer 14—15 bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren unbedeutend.  
**Köln, 22. Juli.** (Marktbericht.) Butter per Pfd. M. 0.95. Eier per Viertel 1.35. Schinken per Stück 0.00. Hühner per Paar 0.80. Enten 2.00. Gänse 0.00. Ferkel per Pfd. 1.00. Kalb 1.50. Karfen 0.80. Salm 3.20. Schinken 0.50. Schmalz 0.65. Kaffeebohnen 0.60. Hammelfleisch 0.70. Speck geräuchert 0.70, drittel gefalzen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 3.50, ditto rote 0.00.  
**Berlin, 22. Juli.** Weizen per Juli-Aug. 198.50 Br., Sept.-Oct. 201. — Br., Oct.-Nov. 202.50 Br., Nov.-Dec. 203.50 Br., Roggen per Juli M. 126. — Br., Juli-Aug. 126. — Br., Sept.-Oct. 128.20 Br., Oct.-Nov. 130.20 Br., Hafer per Juli M. 129.50 Br., Juli-August 129.50 Br., Sept.-Oct. 132. — Br., Oct.-Nov. 133. — Br., Rüböl loco M. 55.50 Br., per Juli 55.20 Br., Sept.-Oct. 55.20 Br., Nov.-Dec. 55.60 Br., Spiritus loco M. 53.60 Br., Juli-Aug. 53.20 Br., Aug.-Sept. 53.30 Br., Sept.-Oct. 53.40 Br., April-Mai 52.50 Br.  
**Stettin, 22. Juli.** Weizen, Roggen u. Spiritus fest, Rüböl still. Weizen per Juli-Aug. 195.00, Sept.-Oct. 197. — Br., Roggen per Juli-Aug. 118. — Br., Sept.-Oct. 124.00 Br., Rüböl per Juli-Aug. 55.25, Sept.-Oct. 55.25 Br., Spiritus loco 54.70, per Juli-Aug. 53.20, Aug.-Sept. 53.20, Sept.-Oct. 53.20 Br.  
**Antwerpen, 22. Juli.** Petroleum ruhig. Markt dispon. frs. 17.25 Br., Juli 17.25 Br., August 17.75 Br., Septbr. 18. — Br., Oct.-Dec. 18.25 Br., Sept.-Dec. 18. — Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 84. — Br. — Amerik. Speck long disp. frs. 65, short disp. 68. — Schweinehälften frs. 55. — Br. — Woll-Limfag 40 Ballen. Kurz Köln 123.40.  
**Antwerpen, 22. Juli.** (Schluß.) Petroleum ruhig. Dispon. frs. 17.25 Br., Juli — Br., 17.25 Br., Aug. — Br., — Br., 17.25 Br., Sept. 17.75 Br., Sept.-Dec. — Br., 18.25 Br.  
**Paris, 22. Juli.** Mehl 8 Marken per Juli 61. — Br., August 61.25, Sept.-Dec. 62. — Br., Jan.-April 62. — Br. Weizen per Juli 28.25, August 28. — Br., Sept.-Dec. 28.25, Jan.-April 28.25. Roggen per Juli 18.50, August 18. — Br., Sept.-Dec. 18. — Br., Jan.-April 18. — Br. Rüböl per Juli 81.75, August 82. — Br., Sept.-Dec. 82.25, Jan.-April 82.25. Spiritus per Juli 55.75, August 56. — Br., Sept.-Dec. 56. — Br., Jan.-April 56.75. Zucker weißer No. 3 per Juli 60. — Br., August 59.75, Sept.-Dec. 59.75, Jan.-April — Br.  
**Lüttich, 22. Juli.** Weizen 27. — Br., per Oct.-Dec. 26. — Br. Raffinirtes Cottonöl disp. 26.75, per Juli-Oct. 27.75.  
**Liverpool, 22. Juli.** Baumwolle fester. Limfag 60.00 Br. Zufuhr 3000 B.  
**London, 22. Juli.** Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 14 Cargos.

**New-York, 21. Juli.** Goldagio 104 1/4. London 484 1/4. D. — Mehl extra State D. 4.40. Rother Winterweizen 1.18. — Speck für Getreide 4 1/4. Petroleum Standard wölbe 11 1/8 cs. — Speck 5. — Baumwolle middling Upland 6 1/4 cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England 1000 Ballen, nach dem Continent — B.

Fleischmärkte.

**Hamburg, 21. Juli.** Der Ochsenhandel war heute sehr langsam; beste Waare wurde mit 64—69 M. bezahlt, flauere und geringere bis 50 M. herunter. Für den Rhein ca. 270 Stück gekauft. Am Markt waren 1223 Stück, wovon 312 unverkauft blieben. — Der Hammelhandel war ebenfalls träge. Marktbestand 1286 St., wovon 450 Stück Rest blieben.

**Berlin, 21. Juli.** Zum Verkauf standen 1981 Rinder, 5086 Schweine, 1140 Kälber und 28688 Hammel. Bezahlt wurde für Rindvieh 1. Qual. M. 57—60, 2. Qual. 48—50, und für 3. Qual. 39—40 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Schweine 1. Qual. 47—48, 2. Qual. 44—46, 3. Qual. 41 per 100 Pfd. Schlachtgewicht. — Für Hammel fielen sich die Preise im Durchschnitt auf 45—50 Pfd. per 1 Pfd. Schlachtgewicht. — Kälber 35—45 Pfd. per 1 Pfd. Schlachtgewicht.

**London, 21. Juli.** An den Markt gebracht waren 2600 Stück Hornvieh, 10000 Schafe, 200 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurde per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 Sh. — d. bis 6 Sh. d., Hammelfleisch 5 Sh. — d. bis 7 Sh. d., Kalbfleisch 5 Sh. — d. bis 6 Sh. d., Schweinefleisch 3 Sh. 8 d. bis 4 Sh. 6 d.

Letzte Post.

**Breslau, 22. Juli.** Nach dem heute festgestellten amtlichen Ergebnisse sind am 18. d. im Ganzen 14 076 Stimmen abgegeben worden, wovon auf den Schriftsteller Wilhelm Hasenclever in Leipzig (Socialdemokrat) 7589, auf den Justizrath Emil Leonhard in Berlin (liberal) 6388 fielen.

**Wien, 22. Juli.** Ein hier eingetroffenes Telegramm des Herzogs von Württemberg läßt die bei ihm an der montenegrinischen Grenze ausgebrochenen Unruhen und Widerkämpfe gegen die Gensdarmarie unbedeutend erscheinen. Der Posten ist auf 30 Mann verstärkt, zwei Compagnien sind im Nothfall zum Nachschub beordert. Die Unruhen sollen aus Widerstand gegen die Entwaffnung entstanden sein, doch sprechen hier eingetroffene Privatberichte von tiefer gehender Gährung. Es wird behauptet, daß nunmehr Vorlesungen zum Einmarsch von 4000 Mann in das Sandtschaf Novibazar getroffen seien.

**Paris, 22. Juli.** Nun haben auch Groualle und Gouffard ihren Austritt aus dem Staatsrath angemeldet, so daß jetzt von den alten Mitgliedern nur noch Silvay übrig geblieben ist. — In der Deputirtenkammer verlangte Koller heute durch ein von ihm zur Vorlage gestelltes Amendement die Verlängerung der Handelsverträge bis zum 1. März 1880, wurde aber damit abgewiesen, worauf der Gesandtenrat zur Annahme gelangte. Im Senat kam heute die Baragnon'sche Interpellation wegen Vermehrung der Mitglieder des Staatsrathes vor. Der Fragesteller griff die Regierung lebhaft an; der Justizminister antwortete darauf. Der Senat nahm eine Tagesordnung, welche

das Verhalten der Regierung billigt, mit 153 gegen 102 Stimmen an.

Die Senatscommission über das Universitätsgesetz hat sich bis jetzt erst mit dem ersten Artikel beschäftigt, aber noch keinen Beschluß gefaßt und auch noch keinen Berichterstatter ernannt.

**London, 22. Juli.** Nach einer aus Petersburg vom 4. d. eingegangenen amtlichen Depesche zeigte Lord Chelmsford dem General Wolseley am 30. Juni telegraphisch an, die Boten des Königs Ostewayo seien abgereist und überbrachten dem König die Anzeige, daß die englischen Truppen am 1. Juli den Fluß Unavolost überschritten und am 3. Juli in Erwartung der vom König abzuschickenden Unterhändler so wie der von ihm geforderten Auslieferung von Vieh und Geschützen die Feindseligkeiten einstellen würden. Der weitere Vormarsch werde aber sofort angetreten werden, wenn der König diesen Forderungen nicht nachkommen sollte. Dem General Wolseley, der am 2. d. bei Port Durnford eintraf, war die dort beabsichtigte Auslieferung nicht gelungen.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

**Von Neuss nach:**  
Düsseldorf: 6.20, 7.27, 7.48, 8.51, 10.18, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44, 9.27, 10.43, 11.30.  
Gerdt und Obercaffel: 7. —, 8.53, 12. —, 4.33, 6.30, 9.30.  
Von Gerdt nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9.38.  
Gladbach und Nachen: 6. —, 7.43 nur bis Gladbach, 8.17, 10.12, 12.44 nur bis Gladbach, 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 5.47, 9.18.  
Sittgen: 6. —, 10.12, 12.44, 2.26, 4.9.  
Von Sittgen nach Gladbach-Nachen: 6.10, 10.21, 12.53 nur bis Gladbach, 2.36, 4.18 nur bis Gladbach.  
Von Kettwies nach Gladbach-Nachen: 6.18, 7.55, 10.28, 1. — nur bis Gladbach, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 6. —, 9.30.  
Von Kettwies nach Gladbach-Nachen: 6.24, 8. —, 10.33, 1.5. nur bis Gladbach, 2.43, 4.30 nur bis Gladbach.  
Von Gladbach nach Benlo: 8.23, 11.9, 3.10, 6.23, 9.57.  
Von Gladbach nach Dören: 11.11, 3.42, 9.1.  
Von Benlo nach Gladbach: 5.20, 9.57, 12.11, 4.13, 7.34.  
Von Dören nach Gladbach: 8.5, 11.2, 4. —, 7.20.

**Nach Neuss von:**  
Düsseldorf: 6.40, 6.43, 7.27, 8.77, 8.38, 9. —, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3. —, 3.29, 3.57, 5.31, 6.5, 8.42, 9. —, 11. —, Obercaffel: 7.25, 9.45, 12.24, 5.25, 8.48, 10.11.  
Gerdt: 7.33, 9.53, 12.32, 5.33, 8.56, 10.19.  
Nachen: 4.34, 6.50, 9.2, 1.48, 4. —, 6.47, 9.30.  
Gladbach: 6.55, 8.25, 11.15, 1.20, 3.34, 5.58, 7.25, 8.44, 11.8, 12.44, 1.12, 3.52.  
Kettwies: 7.10, 11.31, 1.32, 6.11, 8.59.  
Sittgen: 7.17, 11.38, 9.5.

**Gladbach-Jülicher-Stolberg.**  
Gladbach Abf.: 6.55, 11.11, 3.42, 9.1.  
Kettwies-Gladbach: 7.3, 11.19, 3.50, 9.9.  
Obercaffel: 7.27, 11.34, 4.5, 9.24.  
Hoch-Neukirch: 7.48, 11.55, 4.26, 9.45.  
Dören: 8. —, 12.4, 4.38, 9.57.  
Jülich Abf.: 5.22, 8.59, 1.25, 6.15.  
Stolberg wnt.: 6.41, 11.23, 2.32, 7.32.

**Das Jahrgedächtniß**  
für die Verstorbenen der Familie **Loerick** findet am Donnerstag den 24. Juli cr., um 8 1/2 Uhr in hiesiger Münsterkirche Statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Frucht-Verkauf

**zu Varrenstein.**  
Donnerstag den 24. Juli c., gleich nach dem Fruchtverkauf für Herrn Zimmermann läßt die Frau Wittwe Conrad Schönen zu Bevelinghoven:  
2 Mrg. 178 Aib. 50 Fuß Roggen am Mühlenweg neben Wittwe Garten und  
2 Mrg. 116 Aib. 50 Fuß Hafer daselbst neben Wittwe Glasmacher öffentlich mitversteigern.  
Bevelinghoven. Notar Borren.

Für Land- und Ackerwirth.

**Engl. Futterrübensamen**  
direkt bezogen, nicht 6 M., sondern 1 M. 80 Pfg. per Pfd., II. Qual. nicht 3 M., sondern 1 M. 50 Pfg. per Pfd.  
Siefge Rübensamen, runde und lange **Scharlachfleesamen**, alle zeitigen **Gartensamereien** sowie alle **oekonomische und Vogelsamen** fact- und pfundweise billigst.  
Neuß. **Elbern-Osternmann**, Samenhandlung.

Pascha

türkischer Kaffee per Pfund 30 Pfg. Besser wie alle Surrogate an Nährkraft u. Feinheit des Geschmacks, worin er geringere Kaffeesorten übertrifft.  
Wiederverkäufer Rabatt.  
**Elbern-Osternmann**, Neuß, Markt Nr. 3.

Für Fußböden.

**Wipfinger'sche Anstreichmasse**, welche in 1 Stunde trocknet, empfiehlt in verschiedenen Nuancen.  
**M. G. Scharff.**  
Diesjähriger selbstgegener **Scharlachfleesamen** pfundweise und in Partien zu haben bei  
Herrmann-Dürigen, Grimlinghausen.

Ein schönes **Laden-Lokal** nebst Wohnung, am Markt gelegen, steht gleich oder 1. Octbr. zu vermieten. Das Nähere bei J. W. Schmitz in Köln, Ursulastraße 24.  
**Medicinischer Tokayer**, Stärkungsmittel für Kinder u. Genesende. In Fl. M. 1, M. 2 u. M. 3, 50.  
**A. J. Kamphausen** in Neuss.  
**H. Röttgen** in Neuss.  
**J. Gummersbach** in Neuss.  
**H. Wilbertz** in Grevenbroich.

Die heftigsten **Zahnschmerzen** werden sofort gestillt durch das englische Mittel **Odontine**, per Flacon 50 Pfg. Niederlage bei Herrn Rfm. Wilh. Jos. Gremer in Neuß.

Ein **Bäckerlehrling** gesucht. Düsseldorf, Duisburgerstr. 97.

In einem stillen Hause wird per 1. Oktober ein braves **Mädchen** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein ord. **Mädchen**, in der Haushaltung erfahren, aus achtbarer Familie, sucht eine Stelle, am liebsten auf einem Gute, es wird mehr auf eine ländliche Behandlung als auf Lohn gesehen. Näheres in der Exp.

**Ladengehülfin** mit guten Zeugnissen für ein **Colonialgeschäft** gesucht. Pro. Off. unter X 100 besorgt die Exp. d. Ztg.

Mit heutigem Tage eröffnete **Alleestraße Nr. 17 vis-à-vis dem Theater**  
**Weißwaaren-Confection.**  
Indem ich eine streng reelle Bedienung bei stets neuer Auswahl zusichere, empfehle dieselbe zu geneigtem Besuche.  
**Maria Schladum-Brochhoff.**  
Düsseldorf, Alleestraße Nr. 17 vis-à-vis dem Theater.

**Deutsche Adler-Bläue**  
für Wäsche.  
Unentbehrlich für jede Hausfrau.  
Preis per Paquet 10 Pfg.  
Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.

Mühlen-Verpachtung.

Am 1. Mai 1880 wird die zu **Hilden**, je ein 1/2 Stunde von den Bahnhöfen der Rheinischen Bahn (Station Hilden) und der Berg.-Märk. Bahn (Station Ohligs-Wald) gelegene **Mühle**, genannt „**Neumühle**“, vakant. Dieselbe wird durch eine Turbine bei einem Gefälle von ca. 14 Fuß getrieben, hat 3 Weizen- und 1 Kornmahlgang, Reinigungsmaschinen und Vorrichtung für den neuesten Construction, sowie bedeutende Bäderel.  
Vorzüglich gelegen, gebührend außer einer schönen geräumigen Wohnung, Stallungen, Scheune, Gärten, Baumhöfe noch ca. 6 Morgen Wiesen und ca. 40 Morgen Ackerland dazu und können auf Verlangen weitere Wiesen und Ländereien mit verpachtet werden.  
Das ganze Anwesen ist auch unter günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben.  
Nähere Auskunft ertheilt der Miteigenthümer  
**Gustav Vollmer** in Hilden.

Technische Fachschulen (Georg. Technikum) des Stadt **Buxtehude** (bei Hamburg)  
(Frequenz 1879/80 = 362 Zöglinge) für: Schlosser, Schmiede, Maschinenbauer, Zücker, Maler, Bauhandwerker u. Bootschiffer. — Meisterprüfungen. — Logisdufer. — 63 Wöchentliche Anweisung zum Wintersemester erforderlich. — Programme gratis durch den Director: Architect Nittenkötter.

**H. Jordans, M. - Gladbach,**  
Lager in Pianinos, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln. — Begründet 1847.

Landwirthschaftliches Casino Dören.

Sonntag den 27. Juli, Abends 8 Uhr: geschlossener **Kirmes-Ball**  
im Saale der Frau Wwe. Hütten. Entree für auswärtige Nichtmitglieder 3 Mark. — Dürsche Mitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Ein weiß-brauner **Hund** jagelassen, derselbe kann gegen Einrückungsgebühren abgelöst werden bei **Pet. Pannenberg** in Holzbüttgen.

Für 9 Mark.

10 ganze Meter schönen reell. **Kleiderstoff**, 1 wollenes **Damen-Umschlagetuch**, 1 solides, 1 elegantes großes **Mohairtuch**, 3 weiße **Damen-Taschentücher**, rein leinen, 1 Paar feine **Woll-Handschuhe**, 1 weißes halbleinendes **Damenhalstuch**, versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die Weberei von **J. Oppenheim**, Berlin, Sebastiansstr. 66.

Höchst wichtig für Brauereibesitzer und Schenkwirthe!

Conservation oder Aufbewahrung und Erhaltung der Biere.  
Das Bier vor den Einflüssen der Temperatur während des Sommers gänzlich zu bewahren.  
Auf Verlangen Näheres.  
**A. Caspers**, Wanto, Abthl. Düsseldorf.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuß: Von Düsseldorf:  
6 Uhr 20 Min. 7 Uhr 15 Min.  
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)  
8 Uhr 5 Min. 9 Uhr 30 Min.  
10 " 45 " 11 " 30 "  
12 " 50 " 1 " 30 "  
2 " 20 " 3 " 10 "  
4 " 20 " 5 " 10 "  
6 " 20 " 7 " 10 "  
8 " 20 " 9 " 10 "

Nr.

Ersteit tä Preis pro s wirts an de

Weizen

Landroggen

Gerste

Schweizen

Preis pro

Müßel per

Müßel per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per

Gerste per